

allgemeinpolitischen, aber namentlich auch wirtschaftspolitischen Ungünstigkeit, Ansehbarkeit, ja Gefährlichkeit des Kabinettskompromisses eine Zustimmung der Deutschen Volkspartei zu den Regierungsbeschlüssen nur schwer vorstellen könnte. Die Germania schreibt, das Finanzprogramm, wie es am Mittwoch aus den Beratungen des Kabinetts hervorgegangen sei, trage über viele Zeichen des Kompromisses und der Halbheit an sich. Man werde dies verschmerzen müssen in Anbetracht der Tatsache, daß 5 in vielen Fragen auseinandergehende Parteien sich im Kabinett auf eine gemeinsame Linie hatten einigen müssen. Das Berliner Tageblatt sieht darin, daß sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihre Stellungnahme vorbehalten hat, den Versuch der Sozialdemokratie, die Entscheidung über die Finanzfrage hinter die über den Youngplan zurückzuverlegen. Das Zentrum denkt sogar daran, sich vor der Verabschiedung der Young-Gesetze von den übrigen Fraktionen ein schriftliches Versprechen geben zu lassen, daß die Steuervorschläge auch wirklich angenommen werden. Im allgemeinen herrscht im Reichstag aber überall sichtliche Ueberzeugung, trotz aller Vorbehalte begrüßt man die Ueberwindung der Krise so allgemein, daß mit einer glatten parlamentarischen Abwicklung der Young-Gesetze und der Finanzvorlagen gerechnet wird.

Die nächste Aufgabe des Reichstags.

Berlin, 6. März. Der Einigung im Kabinett muß nun die der Parteien folgen. Damit ist die Frage der Verbindung zwischen Finanzprogramm und Neuem Plan in das letzte entscheidende Stadium getreten. Die Dinge liegen sich auf einen scharfen Endkampf zwischen Zentrum und Sozialdemokratie zu. Das Zentrum verlangt eine unabweisende Bindung der Regierungsparteien, damit vor der Schlussabstimmung über das Young-Abkommen eine Sicherung für die Durchführung der Finanzpläne geschaffen wird. Man fürchtet im Zentrum und auch anderswärts — und der gestrige Verlauf der Aussprache in der sozialdemokratischen Fraktion gibt solchen Besorgnissen einen durchaus realen Hintergrund —, daß die Sozialdemokraten, wenn einmal der Neue Plan unter Dach und Fach ist, gegen das soeben mühsam erzielte Kompromiß anmerken werden. Das will das Zentrum verhindern und aus dem Grunde verlangt es, daß die Sozialdemokratie unversöhnlich harde bekämpft. Die Sozialdemokraten suchen sich um die sofortige Stellungnahme zu dem Steuerprogramm offensichtlich herumzudrücken. Wie der Sozialdemokratische Pressedienst mitteilt, wollen sie abwarten, bis die Wechselseitigkeit dem Reichstag zugeht, das heißt, sie wollen Zeit gewinnen. Wechselseitig betonen sie, daß nunmehr alles geschehen müsse, um die Young-Gesetze ohne weiteren Aufschub zu erledigen. So notwendig, heißt es heute im „Vorwärts“, auch eine gründliche Besprechung des finanzpolitischen Regierungsprogramms sei, und so sehr man sich auch freuen würde, beim Streben nach dieser die Hilfe des Zentrums zu finden, so wenig könnte jetzt noch die Frage beantwortet werden, die dem Youngplan Gefahr bringe. Diese Auslassung des „Vorwärts“ zeigt, worauf man hinaus will. Davon nämlich, die Entscheidung über die Finanzfrage hinter die über den Neuen Plan zu verlegen. Es wird sich nun zeigen müssen, ob das Zentrum seine Forderung durchsetzen vermag. Die Germania appelliert an die Reichsregierung, deren Sache es sei, die vom Zentrum verlangte Bindung zu schaffen und zu verbürgen, daß die im Kabinett mit Mühe und Not überwundene Krise nun von den Parteien her droht. Es ist in diesem Zusammenhang sogar davon die Rede, daß das Zentrum gegebenenfalls eine Dinauschiebung der dritten Lesung der Young-Gesetze um eine Woche beantragen wird. Das Kabinett hat natürlich ein Interesse daran, daß der Neue Plan möglichst rasch erledigt wird. Wenn eine vorherige schriftliche Festlegung der Regierungsparteien auf das Finanzprogramm erfolgen kann, umso besser. Die Regierung will selbst mit den Fraktionen nicht in Verhandlungen treten. Aber es ist doch anzunehmen, daß inoffiziell verhandelt wird. Nachdem gestern Sozialdemokraten und Zentrum sich bereits mit den Regierungsvorlagen befaßt haben, werden heute auch die anderen Regierungsparteien, Deutsche demokratische Partei, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei, zu ihren Stellung nehmen. Heute vormittag hat der Reichstags-

rat des Reichstags zusammen, um weitere Dispositionen für die Arbeit des Reichstags zu treffen.

Berlins neue Verfassung.

Berlin, 6. März. Berlin soll jetzt 10 Jahre, nachdem es ein Großstadteigebilde mit über 1 1/2 Millionen Einwohnern geworden ist, eine neue Verfassung erhalten. Die Hauptreform wird darin bestehen, daß der Oberbürgermeister eine beinahe diktatorische Macht erhält und der Magistrat beseitigt wird. Berlin soll also fast seiner bisherigen Magistratsverfassung, bei der ein Gemeindefestbeschluss der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung wie des Magistrats bedarf, eine Bürgermeistereiorganisation wie sie besonders dem Rheinland eigentümlich ist, erhalten. Dabei soll die Stellung des Oberbürgermeisters so gestärkt werden, daß er anstelle der Stadtvertretung oder der Stadtgemeindevorstände dringende Maßnahmen treffen kann, die sofort ausgeführt werden müssen. Diktatorisch werden die Befugnisse dadurch, daß der Oberbürgermeister den Beschlüssen der Stadtvertretung oder der Stadtgemeindevorstände, sobald sie mit den Stadtinteressen in Widerspruch stehen, die Ausführung zu verweigern hat.

Die Arbeitslosenfrage in Deutschland.

Berlin, 6. März. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, am 1. März d. J. 2.265.000 betragen. Die Vergleichszahl aus dem Vorjahre ist 2.461.000. Am 1. März war im Vorjahre der Höhepunkt der Arbeitslosenfrage erreicht, sodas man damit rechnen kann, daß wir auch in diesem Jahr den Höhepunkt bereits überschritten haben. Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger ist demnach in diesem Jahr um nahezu 200.000 niedriger als im Vorjahre. Die Zahl der Krisenunterstützten für den 1. März liegt noch nicht vor. Am 15. Februar betrug sie 266.000 gegen 151.000 im Vorjahre.

Ausland.

Die deutsch-österreichische Strafrechtskonferenz, Ablehnung der Todesstrafe.

Wien, 6. März. In der heute unter dem Vorsitz des Geheimrats Professor Dr. Kabi fortgesetzten Beratung der Strafrechtskonferenz wurde zunächst eine Reihe von juristisch gestellten Bestimmungen über Anstöße, Beleidigung und Verleumdung freier Geheimnisse, üble Nachrede und Verleumdung erledigt. Eine längere Debatte entwickelte sich über die Frage, ob die Entscheidung über die Straftaten, darunter insbesondere auch über die Aufrechterhaltung der Todesstrafe, die zurückgestellt werden soll, schon heute getroffen werden soll. Dem vom Vorsitzenden gemachten Vorschlag, daß die Abstimmung lediglich eine Feststellung der Ansichten sein soll, ohne den rechtsverbindlichen Anschlag zu bilden, wurde Folge geleistet und in diesem Sinne die Abstimmung vorgenommen. Es sprachen sich 30 Stimmen gegen die Beibehaltung der Todesstrafe und 14 Stimmen dafür aus. Die vorbereitende Entscheidung über die Strafbarkeit der Homosexualität, der Bestialität und des Ehebruchs wurde ebenfalls durch Abstimmung herbeigeführt. Für die Strafbarkeit der Homosexualität stimmten 21 Mitglieder, gegen die Strafbarkeit 21 Mitglieder. Dasselbe Stimmverhältnis ergab sich für die Strafbarkeit der Bestialität und des Ehebruchs.

Ein holländischer Protest.

Haag, 6. März. Im größten Saal von Amsterdam, dem Kongressgebäude, fand ein Protestmeeting gegen die Religionsverfolgung in Sowjetrußland statt. Das Meeting war von Protesten aller in Holland vertretenen Glaubensgemeinschaften überfüllt und von mehreren tausend Zuhörern besucht. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte den Zutritt gegen Kommunisten verhindern, die das Meeting zu hören beabsichtigten. Zwei Agenten wurden verhaftet.

Juristische Folgen des Hochwassers.

Paris, 6. März. Die Ueberschwemmungskatastrophe in Südfrankreich ist nach den neuesten Berichten viel entsetzlicher als bisher angenommen wurde. Ganze Dörfer, ganze Viertel der an den Flüssen gelegenen Städte wurden von den reißenden Fluten weggespült. Mehr als 1000 Häuser wurden zerstört. Die Zahl der Toten wird jetzt mit 300 angegeben. Die meisten von ihnen wurden unter den Trümmern ihrer Häuser begraben oder von den mit elementarer Gewalt einherbrausenden Wellenmassen auf der Flut überfahren und mit fortgerissen. Mit einer unglaublichen Schnelligkeit drehte sich das verderbbringende Hochwasser aus. Bevor die Behörden die Bewohner alarmieren konnten, hatten sich die Straßen in reißende Bäche verwandelt, und in wenigen Minuten drang das gurgelnde, schäumende Wasser in die Häuser ein, füllte Keller und Erdgeschosse, drang bis in den ersten Stock vor und zwang die Bewohner, sich auf das Dach zu flüchten. Aber die Fundamente der Häuser wurden untergraben, die Wände hielten dem Druck

nicht stand. Mit dumpfem Grollen brachen sie zusammen und begrubten die Unglücklichen unter sich. Am größten war das Unheil an dem Punkt, wo zwei Flüsse zusammen kommen. Die von zwei Seiten kommenden Wassermassen stauten sich gegenseitig, so daß ganz ungläubliche Wasserstände verzeichnet wurden. Sogar die Ueberschwemmungskatastrophe von 1875 hatte nicht einen derartigen Umfang wie die jetzige. Die beiden am Tag gelegenen Orte Montauban und Moissac wurden am meisten heimgesucht. In Montauban wurde ein ganzes Viertel, in dem 7000 Personen wohnten, fast völlig vernichtet. Die wenigen noch anrecht stehenden Häuser müssen niedergelegt, das ganze Quartier neu aufgebaut werden. Mehr als 4000 Einwohner sind obdachlos. Man hat sie so gut wie möglich im Krankenhaus, im Gemeinderatsaal oder in den Schulen untergebracht. Bereits haben sich in den verwüsteten Stadtteilen Blünder eingestellt, die die Trümmer der eingestürzten Häuser nach Beute durchwühlen. Die Behörden haben Zettel aufgehoben und den Befehl erteilt, auf alle Blünder zu feuern. 15 Kilometer weiter flussabwärts liegt das 8000 Einwohner zählende Dorf Moissac. Am Montag abend durchbrach der Torn den Damm. Wie eine Sturmflut überfielen die entsetzten Wassermassen das friedliche Dorf, das zwischen dem Fluß und einem Hügel liegt. Eine furchtbare Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Die Leute suchten verzweifelt das Nötigste ihres Hausrats in Eile zu bringen, doch war es schon zu spät. Eine Viertelstunde nachdem sie alarmiert wurden, stand das Wasser bereits einen Meter in den Straßen. 200 Häuser wurden vom Boden weggespült. Die Zahl der Todesopfer ist in Moissac besonders groß. Nicht weniger als 200 Einwohner sind ertrunken. In einem einzigen Hause befanden sich 20 Personen, die alle vom Wasser fortgerissen wurden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich überall sehr schwierig, da die Retter infolge der reißenden Strömung oft nur unter Lebensgefahr an die gefährdeten Punkte gelangen konnten. Wahre Heldentaten freiwilliger Helfer und der zur Hilfeleistung aufgerufenen Truppen werden gemeldet. In Moissac zeichneten sich besonders zwei Brüder aus, die Söhne des deutschen Konsulatsdirektors Schmidt, die mehr als 100 Personen das Leben retteten.

Der verhängnisvolle Probenalarm.

Reval, 5. März. Am Mittwoch früh 4 Uhr fand in Reval ein Probenalarm der Garnison und aller Selbstschutzverbände statt. Dabei sah ein folgenschweres Unglück ereignete. Der Kraftwagen des estnischen Generalstabschefs, General Lörwald, hielt nicht auf den Anruf eines Wachtpostens. Der Posten schuß, wobei General Lörwald schwer verletzt wurde, während sein Begleiter, der Kommandeur der Flugschulungsmehrtraktier, Major Jürus, auf der Stelle tot war. Es handelte sich bei diesem Alarm um einen Probenalarm, der durch ununterbrochenes Sirenengeheul und das Läuten der Kirchenglocken eingeleitet wurde. In wenigen Minuten war die ganze Garnison marschbereit und bezog Stellungen für den Straßenkampf. Der Probenalarm bedeutete zugleich eine Demonstration gegen etwaige kommunistische Pläne für den 6. März.

Wittgebete für die verfolgten Christen in Rußland.

London, 6. März. Im Zimmer des Ministerspräsidenten im Unterhaus fand gestern eine Begegnung der drei Parteiführer Macdonald, Baldwin und Lloyd George statt, in der ein Kompromiß über die Regierungsverordnung bezüglich der Wittgebete für die verfolgten Gläubigen in Rußland ausgearbeitet wurde. Die Regierung hat versprochen, daß in den offiziellen Veröffentlichungen der Arme und der Flotte Gebete für die Christen in Rußland gelassen werden, da sie auf dem Standpunkt steht, daß die Angelegenheit der Gegenstand einer politischen Kontroverse geworden ist und man deshalb die Angelegenheiten des Heeres und der Marine, die zu den Kirchengängen durch Befehl gezwungen würden, nicht einem gewissen Konflikt aussetzen dürfte. Das Kompromiß wurde schließlich darin gefunden, daß die Regierung dieses Verbot für die Pfingstgottesdienste ausreicht erhält, dagegen werden freiwillige Gottesdienste erlaubt, in denen auch die regulären Dienstgeistlichen für die verfolgten Gläubigen in Rußland sprechen dürfen. Das Kompromiß wurde von den anderen Parteiführern angenommen und dürfte die Unzufriedenheit in den Kreisen der Dienstgeistlichen vermindern.

Aus Stadt und Bezirk.

Reuenburg, 7. März. (Winter ade! Der Venz kommt!) Täglich mehr merken wir es: Der Vorträhling geht durchs

Kraftiger, schmackhafter u. aromatischer wird jeder durch **„Franck“**

Fritz Schumacher
Neuenburg, Hauptstr. 211
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Größte Auswahl in Corsetts Hüftformer Büstenhalter

Die Brandstifterin

Roman von Erich Eberstein

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Toni lacht laut auf.

„So — das meinst? Weit gefehlt, Julia, sag' ich dir! Reichlich bin ich nie gewesen, und daß der Hof ihm zukommt als dem Älteren, hab' ich ja immer gewußt. Selbst ist mich schon eine mastern. Bin ja jung, kann arbeiten und hätt' mir schon wo ein Plagel erwirtschaftet in der Welt, wenn's mir das für händ.“

„Aber nachher ist ja all's gut, Toni! Wenn du so geschicktest denkst! Nachher wirst dir das Plagel auch erwirtschaften, bis du halt die Richtige findest — für die dir's dafür steht!“

Wieder lacht er hart auf.

„Hätt' sein können — wenn dieselbige nur auch so denkt hätt'! Aber hat sich's halt gepiekt, weicht! Sie hat eben anders denkt!“ jagt er bitter.

„So ist's —?“ stammelt sie dann, „du hast die Richtige schon gefunden, und sie —“

„Sie hat gesagt: Behüt' dich Gott auf Nimmerwiedersehen! Ja, meine liebe Julia, so ist's! Und siehst wohl, daß es mir nicht, die Richtige finden, wenn man sie nicht festhalten kann! Und daß für mich damit alles aus ist und mir nimmer dafür stehen wird, mir ein eigen Plagel zu erwirtschaften. Denn für einen einsamen Menschen gibt's so oder so kein Glück auf der Welt. Ist leichter zu tragen, so ein Leben als Knecht am fremden Herd, als ich tāt' in dem eigenen Haus sitzen — allein.“

Er steht auf, Härte und Bitterkeit im jungen Gesicht.

„So — jetzt weißt, was sonst niemand weiß, und red' nie mehr darüber, Julia! Mag' nit' erinnert werden dran. Und jetzt gehen wir weiter, sonst wird's Nacht, ehe wir zur Kathi auf die Windfogelalm kommen.“

Schweigend steigen sie abwärts über den schmalen Grat, dessen steiler Felsabhang ins Gestein gehauen ist, weil die

wilden Stürme ihn sonst verwehen und Regengüsse das Erdreich abspülen würden.

Auf der Windfogelalm darunter, die sich in sanften Mulden ausbreitet, stehen links ein paar Hütten im Schutz der Randfelsen, während die Großreichshütte ganz rechts am Fuße des Windfogels liegt.

Es dämmert schon stark. Aus den Hütten steigt Rauch und von den linksseitigen Hütten klingt ein zweistimmig gesungenes Liedchen verloren durch die Abendstille herüber. Wüßlich packt Julia den Goldner-Toni am Arm und reißt ihn herum, aufgeregt nach dem Gewand des Hochlars deutend, das ihr Blick bei einer Kopfbewegung zufällig gestreift hat.

„Du — da schau' hin! Wie schrecklich ist das anzuschauen! Wie wenn's wahr wär, was die Leut' sagen, daß da oben am Hochlar der Leibhaftige mit seine Hexen tanzen tāt!“

Karl, du! Hexen gibt's keine und der Leibhaftige denkt gewiß nit' ans Tanzen! Die liebe Sonn' ist's, die, bevor sie schlafen geht, der Welt noch einen Gruß herüberstößt!“

Stumm blicken sie dann beide hinauf zu den Finnen des Hochlars, die in roter Flammglut erstahlen, während darunter alles bereits im Dunkel der Nacht versunken scheint, so daß es aussieht, als schwebte da oben das leuchtende Gestein frei in der Luft —

Allmählich verbläht dann der leuchtende Schein das Gestein wird matter und erlischt endlich im violetten Schotter. Bewirrt blickt Julia um sich und wundernd sich, daß es hier unten noch so hell ist.

„Du,“ sagt sie, „so was hab' ich aber noch nie gesehen und werd's wohl nimmer vergessen! — Wirft mich ausladen, aber mir ist's grad so, als ob unser Herrgott uns durch das Licht oben hat zeigen wollen, daß er auch noch da ist und wir nit' verzweifeln sollen.“

Toni antwortet nicht. Sie schreitet jetzt rasch aus, quer über die Alm auf die Großreichshütte zu. Als sie diese fast erreicht haben, sagt Julia, den Finger an die Lippen legend, leise: „Weißt, wir wollen die Kathi überreden und schleichen uns ganz leise in die Küche, wo sie gewiß

grad's Nachtmahl kochen tut. Da wird sie aber Augen machen, wenn wir auf einmal vor ihr stehen!“

„Sie wird in der Stuben sein!“ flüstert Julia, nachdem beide eingetreten sind. „Komm nur, überraschen wir sie dort!“

In diesem Augenblick wird die Stubentür rasch geöffnet und im Rahmen derselben erscheint — nicht die Kathi sondern die Großreichs-Kochl!

Wie erstarrt stehen die drei Menschen sich einen Augenblick stumm gegenüber. Dann sagt Kochl mit frohem Ausleuchten im Blick, Julia beide Hände entgegenstreckend:

„Tschas, du, Julia! Nein, so eine Freud' und Ueberraschung, daß du mich heimsuchen kommst! Tag für Tag habe ich denkt an dich und so viel Sehnsucht gehabt nach dir! Aber was schaust mich denn so fremd an — du? Magst mich nimmer? Hast untern Bund vergessen, wo wir einand' versprochen haben, fest zusammenzuhalten?“

„Ich nit'. Aber du — bist ja damals mit kommen zur Lois, wie du versprochen hast —“

„Weißt ich frant war. Weißt das denn nit?“

„Wohl. Aber später —“

„Später war mein erster Auszug zur Lois, aber du bist schon lang in der Traien gewesen, und dorthin —“

„Sie redt, wird hinstrot, und ein rascher, scharfer Blick streift den Toni, der noch immer in starrer Erstarrung dasteht. Dann fährt sie hastig fort: „Nachher hab' ich wieder in die Stadt müssen. Wird es ja gehört haben, daß mein Mann verunglückt und bald danach gestorben ist —“

„Ja, das hab' ich gehört. Aber wie kommst denn jetzt da herauf auf die Alm. War doch die Kathi da.“

„Die Kathi hat vor zwei Tagen einen Blutsitz bekommen und sie haben sie ins Spital schaffen müssen. Und weil der Vater die Ag'rl mit leiden kann, so bin ich herauf. Aber — sie öffnet die Stubentür — „komm doch herein in die Stuben all' zwei —“ Wieder fliegt ein scharfer Blick zum Goldner-Toni, der sich endlich von seiner Bestürzung über das unerwartete Wiedersehen zu erholen beginnt und sich nun hastig der Hüttenür zuwendet, allem Aufsehen nach, um unbemerkt und möglichst rasch — die Flucht zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Land... Vanglo den Winters das schlafen. Auch getreulich der Wochentage vorläufig des Frühlings, aus dem Winter und auch auf die fallen für den Jarte, dünftige, hiehere Dächten, belgeseht ist, das recht in den Bl. Kabinett und feier Schauspieler, in wenzigamenen Konfirmation in den Gesch. Chergaben, an begehrenswerten angebotet wird, der Kleinen laut „Vorlauf“ auf d

Reuenburg, 6. März. Die Reueung bis recht gutem des Wegereicheit Kapve (man n Bildbad. Wir g

(Weiter d reich liegt, beben und Sonntag im erwarten.

Seligheim, 6. März. Ausgeleitet Kind und nun schon über Bemühung daß dieses gesch. eigenen Bande aus gen bislang entp. Nummer aber l. der hiesigen Land. Es handelt sich b. Vortrag geborene gart aus als ve. jemand damals lebenden Jahndu. fer durch seinen w. wispurg abgele. aus irris. Nun i. Jahre 1913 hier. Dauschaffel der G. sei. Der Kleine i. Anmeldung danc. Ermittlung der in Pflegerischen Familie Healer, und gut gefab. kommenden Jah. einverleitet ange. einwandfrei als Steller ermittelt.

Stuttgart, 6. März. (Spriten.) Das 9. wirtlich bei de. Antrag Mittel, und Karrenberly zur Verfügung. Eine Gemeindev. anbauer in Petro. bei der Würt. Ve. Stuttgart, 6. März. treibender aus. ung eines Wan. fahabgabe von 9. Oberamt in Chin. Interdikt: „W. an vom Obera. eine Dastraf v. Interdikt, die wie es in der. durch das Ver. führung aufzubr.

Stuttgart, 5. März. (Württemberg.) Bevölkerungsb. jahr 1929 mit 1er und Gestorben. 11 und dem 94. 29. Juli. Augen. 2. 167 auf 2. 978. auf 31. 524 — 3. 6. Lebendgeborenen. Geborenenübersch. Ravensburg, 6. März. Der berlich vom Schmutzperic. klans zu 8. Tab. dem er anfangs 2. zu wegen eines g. verurteilt worden auch gegen das 11

Vaminenartig. schwer anere W. stellt, erkennen w. soll von Arbeit. nahme der Konf. die Bekanngabe. Reichsanzeiger“ denen noch eine. kann. Dazu kon. fteröffnung, di. stängstelt werden. Jahres zählten 1. „Reichsanzeiger“, wovon die Sälte. rungs- und Gem. treffen, dann folg. tallwarendindustrie die Lage beim G. Mit einem 2. in der Würtstadt.

den sie zusammen und
Am größten war das
zusammen kommen. Die
sauten sich gegen-
einander vergewaltigt
von 1875 hatte
festig. Die beiden am
Wolff wurden am
wurde ein ganzes
fast völlig vernichtet
häuser müssen nieder-
nt werden. Mehr als
sie so gut wie möglich
oder in den Schulen
verwüsten Stadt-
immer der eingestürzten
Behörden haben Gene-
erteilt, auf alle Blän-
Kaufwärts liegt das
Am Montagabend
eine Sturmflut über-
friedliche Dorf, das
agt. Eine furchtbare
Die Leute suchten
Schleiberei zu sein.
Verhältnisse nachden
betreffe einen Meter
om Boden weggehült,
besonders groß. Nicht
en. In einem einzigen
alle vom Wasser fort-
gestülten sich überall
reisenden Strömung
beten Punkte gelangen
Delfer und der am
werden gemeldet. In
rüber aus, die Söhne
ie mehr als 100 Ver-

Württemberg.

Beßigheim, 5. März. (Ein mysteriöser Fall. — Zweijährig
ausgewachsen Kind als Neunzehnjähriger gefunden.) Daß ein
Kind nun schon 17 Jahre verschwunden ist und trotz polizei-
licher Bemühungen bisher nicht ermittelt werden konnte, und
daß dieses gesuchte Menschenkind sich bis dahin in anderen
eigenen Lande aufgehalten hat und dennoch allen Nachforschun-
gen bislang entging, ist ein immerhin nicht alltägliches Fall.
Nunmehr aber kommt dank der unerwähnten Nachforschung
der hiesigen Landjägerbeamten doch noch Licht in dieses Dunkel.
Es handelt sich bei dieser Sache um den am 21. August 1911 zu
Vohsingen geborenen Franz Stelzer, der seinerzeit von Stutt-
gart aus als vermisst ausgeschrieben worden war. Er ver-
schwand damals 1913, als zweijähriges Kind. Die sofort ein-
sendenden Forderungen gingen von der Annahme aus, der Kleine
sei durch seinen Vater in einer Ortschaft des Oberamts Lud-
wigsburg abgesetzt worden. Diese Annahme erwies sich indes
als irrig. Nun aber konnte werden festgestellt werden, daß im
Jahre 1913 hier in Beßigheim ein zweijähriges Kind auf der
Dauhschaff der Edelmannschen Familie heimlich gefunden
worden sei. Der Kleine konnte aber seinen Namen nicht sagen und
die Anamnese damals auf dem hiesigen Rathaus führte zu seiner
Ermittlung der Herkunft des Jungen. So kam dieser dann
in Pflegeerziehung nach Glogshausen DR. Ludwigsburg zu einer
Familie Hegler, deren Name er heute trägt. Sofort angestellte
und gut geführte Untersuchungen der hiesigen in Betracht
kommenden Forderungsbeamten ergaben nun die Tatsache: Der
heutezeit ausgesetzte Zwölfjährige ist nun als Neunzehnjähriger
einmündig als der schon so lange vermisst gemeldete Franz
Stelzer ermittelt worden.

Stuttgart, 6. März. (Beihilfe zur Aufklärung von Baum-
wurzeln.) Das Reichsministerium für Ernährung und Land-
wirtschaft hat der Württ. Landwirtschaftskammer auf ihren
Antrag Mittel für Beihilfen zur Aufklärung von Motor-
und Karrenwegen zur Befähigung der Luftbauschäden
zur Verfügung gestellt. Als Empfänger kommen in erster
Linie Gemeinden, Ortsbauvereine und evtl. größere Ort-
sbauer in Betracht. Die Anträge sind bis spätestens 25. März
bei der Württ. Landwirtschaftskammer, Stuttgart, einzureichen.
Stuttgart, 6. März. (Richtungsergebnisse.) Ein Gewerbe-
treibender aus Zenden hatte für die Erstellung der Ausbeute
eines Sandergewerkschafts an das Oberamt eine Er-
satzgabe von 600 M. zu bezahlen. Er beschwerte sich beim
Oberamt in Ulm a. D. Unter der Behörde setzte er die
Unterschrift: „Kaiserreich und Kommune“. Dafür wurde er
von dem Oberamt in eine Polizeistraße von 20 M. bzw.
eine Poststraße von 5 Tagen genommen, weil er durch diese
Unterschrift die einer Verhörde schuldige Achtung verleierte,
wie es in der Strafverfügung heißt. Außerdem hat er die
durch das Verfahren entstandenen Kosten der Strafverfü-
gung aufzubringen.

Bezirk

Der Venz kommt!
Frühling geht durchs

Frank

wie sie aber Augen
für stehen!
Lüster Julia, nachdem
überraschen wir sie
identität rasch geöffnet
— nicht die Kathl.
den sich einen Augen-
blick mit frohem Auf-
entgegenredend:
„Freud und Ueber-
nimm! Tag für Tag
Schnitzel geduldi noch
und an — du? Roggi
erhalten, wo wir ein-
halten?“
als mit kommen zur
denn nit?“

Land... langsam entfällt der ermattenden Hand des altern-
den Winters das Szepter und bald wird er die Augen ganz
schließen. Auch in den Auslagen der Geschäfte spiegelt sich
geradezu der Wandel der Jahreszeiten wider. Sind die Ka-
schingstage vorüber, dann stehen die Auslagen ganz im Zeichen
des Frühlings, sie weisen auf die Veränderung hin, die sich
aus dem Aushauch der wärmeren Jahreszeit für und erheben
und auch auf die Feste, die in diese erwartungsreichen Wochen
fallen. Für den Frühling hat sich die Mode längst gerichtet.
Farbe, duftige, frühlingshafte Damenkleider, kleinere und grö-
ßere Hüften, helles Schuhwerk und was sonst alles zur Schau
gestellt ist, das steht in seiner Duftigkeit und Schönheit so
recht in den Blumenparterren des Landes, den wir erwarten.
Kühn und feierlich leben sich von dieser Schönheit ab die
Schaufenster, in denen weiß und schwarz, die zwei großen Far-
benzusammenhänge dominieren, auf die Kommunikation und
Konfirmation hinweisen. Auch das Osterfest wird sich bald
in den Geschäftsauslagen ankündigen. Was da an süßen
Eiergaben, an Schokolade- und Zuckerbrot und an anderen
begehrten Waren für Kinderaugen und Kinderhänden
aufgebaut wird, läßt das Verlangen und die Ungeduld unser-
er Kleinen kaum noch zügelnd, so daß es ohne einen kleinen
„Vorbehalt“ auf die Freuden des Osterfestes nicht abgeht.

Reutlingen, 6. März. Bei der diesjährigen Reifeprüfung
im Metzgergewerbe haben u. a. die Reifeprüfung mit gut
bis recht gutem Erfolg abgelegt: Fritz Buchardt, Sohn des
Metzgermeisters Fritz Buchardt in Schönbühl und Louis
Kappelmann, Sohn des Metzgermeisters Kappelmann in
Eildorf. Wir gratulieren diesen jungen Meistern.

Wetterbericht. Hochdruck, dessen Kern über Frank-
reich liegt, beherrscht die Wetterlage und läßt für Samstag
und Sonntag immer noch trockenes, vorwiegend besseres Wetter
erwarten.

Württemberg.

Beßigheim, 5. März. (Ein mysteriöser Fall. — Zweijährig
ausgewachsen Kind als Neunzehnjähriger gefunden.) Daß ein
Kind nun schon 17 Jahre verschwunden ist und trotz polizei-
licher Bemühungen bisher nicht ermittelt werden konnte, und
daß dieses gesuchte Menschenkind sich bis dahin in anderen
eigenen Lande aufgehalten hat und dennoch allen Nachforschun-
gen bislang entging, ist ein immerhin nicht alltägliches Fall.
Nunmehr aber kommt dank der unerwähnten Nachforschung
der hiesigen Landjägerbeamten doch noch Licht in dieses Dunkel.
Es handelt sich bei dieser Sache um den am 21. August 1911 zu
Vohsingen geborenen Franz Stelzer, der seinerzeit von Stutt-
gart aus als vermisst ausgeschrieben worden war. Er ver-
schwand damals 1913, als zweijähriges Kind. Die sofort ein-
sendenden Forderungen gingen von der Annahme aus, der Kleine
sei durch seinen Vater in einer Ortschaft des Oberamts Lud-
wigsburg abgesetzt worden. Diese Annahme erwies sich indes
als irrig. Nun aber konnte werden festgestellt werden, daß im
Jahre 1913 hier in Beßigheim ein zweijähriges Kind auf der
Dauhschaff der Edelmannschen Familie heimlich gefunden
worden sei. Der Kleine konnte aber seinen Namen nicht sagen und
die Anamnese damals auf dem hiesigen Rathaus führte zu seiner
Ermittlung der Herkunft des Jungen. So kam dieser dann
in Pflegeerziehung nach Glogshausen DR. Ludwigsburg zu einer
Familie Hegler, deren Name er heute trägt. Sofort angestellte
und gut geführte Untersuchungen der hiesigen in Betracht
kommenden Forderungsbeamten ergaben nun die Tatsache: Der
heutezeit ausgesetzte Zwölfjährige ist nun als Neunzehnjähriger
einmündig als der schon so lange vermisst gemeldete Franz
Stelzer ermittelt worden.

Stuttgart, 6. März. (Beihilfe zur Aufklärung von Baum-
wurzeln.) Das Reichsministerium für Ernährung und Land-
wirtschaft hat der Württ. Landwirtschaftskammer auf ihren
Antrag Mittel für Beihilfen zur Aufklärung von Motor-
und Karrenwegen zur Befähigung der Luftbauschäden
zur Verfügung gestellt. Als Empfänger kommen in erster
Linie Gemeinden, Ortsbauvereine und evtl. größere Ort-
sbauer in Betracht. Die Anträge sind bis spätestens 25. März
bei der Württ. Landwirtschaftskammer, Stuttgart, einzureichen.
Stuttgart, 6. März. (Richtungsergebnisse.) Ein Gewerbe-
treibender aus Zenden hatte für die Erstellung der Ausbeute
eines Sandergewerkschafts an das Oberamt eine Er-
satzgabe von 600 M. zu bezahlen. Er beschwerte sich beim
Oberamt in Ulm a. D. Unter der Behörde setzte er die
Unterschrift: „Kaiserreich und Kommune“. Dafür wurde er
von dem Oberamt in eine Polizeistraße von 20 M. bzw.
eine Poststraße von 5 Tagen genommen, weil er durch diese
Unterschrift die einer Verhörde schuldige Achtung verleierte,
wie es in der Strafverfügung heißt. Außerdem hat er die
durch das Verfahren entstandenen Kosten der Strafverfü-
gung aufzubringen.

Stuttgart, 5. März. (Die Bewegung der Bevölkerung in
Württemberg.) Vergleicht man die vorläufigen Ergebnisse der
Bevölkerungsbewegung in Württemberg im ganzen Kalender-
jahr 1929 mit jenen von 1928, so ist bei den Geburtenzunahmen
und Geburtenüberschüssen ein Sinken der Zahl fest-
zustellen. Zugunommen hat die Zahl der Geburten von
2467 auf 2198 = 23 Prozent, der Geburtenüberschüsse von
31521 auf 31521 = 36 Prozent, vermindert hat sich die Zahl der
Lebendgeborenen von 47687 auf 46888 = 17 Prozent, des
Geburtenüberschusses von 17264 auf 15361, also um 11 Pro-
zent.
Havensburg, 6. März. (Wohlfahrt legt wieder Revision
ein.) Der berüchtigte Andreas Hofmann aus Bayern, der
vom Schwurgericht Havensburg am 21. Februar wegen Tot-
schlags zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, nach-
dem er anfangs Januar d. J. erst vom Schwurgericht Rem-
mungen wegen eines gleichen Verbrechens zu 12 Jahren Zuchthaus
verurteilt worden war, hat, wie gegen das Remmungen Urteil,
auch gegen das Urteil von Havensburg Revision eingelegt.

Bermischtes.

Lawienartige Zunahme der Konfurre. Wie erdrückend
lästet unsere Wirtschaftslage auch im neuen Jahr: Ich dar-
felle, erweisen wir am besten nicht nur an der Dreimillionen-
zahl von Arbeitslosen, noch mehr an der lawienartigen Zu-
nahme der Konfurre, wobei es sich bei der Statistik nur um
die Bekanntgabe von Anträgen auf Konkursöffnungen im
„Rechtsanzeiger“ handelt. Das sind außerdem Konkurs, bei
denen noch eine Masse als vorhanden angenommen werden
kann. Dazu kommen alle die zahllosen Anträge auf Kon-
kursöffnungen, die „wegen Mangels an hinciderender Masse“
eingestellt werden. In den letzten zwei Monaten des alten
Jahres zählten wir 813 bzw. 881 derartige Konkurs im
„Rechtsanzeiger“. Aber schon der Januar brachte 1106 Fälle,
wobei die Hälfte allein auf den Einzelhandel entfällt. Nach-
rang- und Geschäftsmittelgelegenheit sind am meisten davon be-
troffen, dann folgen die elektrotechnische, die Eisen- und Me-
tallwarenindustrie, schließlich der Schwerehandels. Doch ist
die Lage beim Großhandel keineswegs besser.
Mit einem Steinwurf totgeschlagen. In einer Wirtschaft
in der Wirtschaftskrise in Lambertheim kam es zu einer

Schlageret, in deren Verlauf der fünfjährige, verbeiratete Strom-
münder von hier getötet wurde. Strommünder und 2 weitere
Gäste gerieten mit dem vierjährigen Jakob Bösch in Streitig-
keiten über Gewerkschaftsfragen. Es kam zu Tätlichkeiten, wobei
der Bösch mit einem Steinwurf auf den Strommünder einschlug.
Dieser wurde so unglücklich getroffen, daß er sofort starb. Bösch,
der angibt, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde verhaftet.

Ein internationaler Ein- und Ausbrecher. Einer der ge-
fährlichsten internationalen Einbrecher, der 36 Jahre alte See-
mann Herbert Sandowitsch, wurde in Berlin festgenommen. Ein
Zusatzer in der Friedrichstraße, den Sandowitsch aufgesucht
hatte, erkannte ihn, und es gelang ihm, den Verbrecher so lange
hinzubehalten, daß er ihn der Polizei übergeben konnte. In den
Taschen Sandowitschs, der erst vor 1 Woche aus der Berliner
Strafhaft Tegel entlassen war, fand man außer Einbrecher-
werkzeugen eine stark geladene Pistole und einen kleinen
Blasbalg, der mit einem Betäubungsmittel gefüllt war.
Sandowitsch, der in Riga geboren ist, kam als junger Matrose
nach Amerika und begann dort mit Einbrüchen, Diebstählen
und Raubüberfällen. Einmal sah er 7 Jahre in Sing-Sing,
dem großen New Yorker Justizhaus. International bekannt
wurde er durch seine großen Diebstähle in den großen
amerikanischen Seebädern, wo er Juwelen im Werte von über
eine Million Mark erbeutete. Als er 1926 in Berlin auf-
traute, kam er als frakter Seemann ins Kranzenthau und
fiel dort auf durch eine eine sorgfältige von ihm gebaute
Kiste. Die Polizei entdeckte darin einen kostbaren Juwelenkasten,
den er hauptsächlich in Amerika erbeutet haben dürfte und
dessen Wert auf mehr als 200 000 Dollar geschätzt wurde.
Sandowitsch aber gelang es, aus dem Kranzenthau zu entkommen,
und er benutzte seine Freiheit wieder zu Einbrüchen, wobei es
ihm glückte, in einer Grunwaldstraße für viele Tausende
Schmuckstücke zu erbeuten. Schließlich wurde er aber doch
verhaftet, zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, brach dann aus
der Strafhaft Kottbus wieder aus, wurde wieder gefangen.
Aber am 1. Februar gelang es ihm neuerdings, aus dem Zuchthaus
zu entkommen. Man nimmt an, daß er in der Zwischen-
zeit wieder Diebstähle begangen hat.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 6. März. (Schlachtwirtschaft.) Dem Donnerstag-
markt am 10. März Vieh- und Schlachtwirtschaft wurden zugeführt: 6 Ochsen,
1 Bull, 10 Jungbullen (unserhöft 5), 50 (25) Jungbullen, 1 Kuh,
182 Kälber, 244 Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht:
Ochsen —, Bullen 49—51 (leicht Markt 50—52), b 45—48 (46 bis
49), Jungbullen a 52—54 (53—55), b 46—50 (47—50), c 44—45
(44—46), Kälber —, Kälber b 82—85 (81—83), c 74—80 (74—79),
Schweine a fetter über 300 Pfd. 78—80 (77—78), b vollfleischige von
240—300 Pfd. 78—80 (78—79), c von 200—240 Pfd. 77—79 (75 bis
78), d von 160—200 Pfd. 75—77 (73—75), Sonnen 67—68 (62—70)
M. Marktort: Großhohle schleppend, Ueberhand, Kälber lebhaft,
Schweine mäßig lebhaft.
Heinsberg, 6. März. (Weinversteigerung der Winger-
genossenschaft Heinsberg.) Die Versteigerung der Winger-
genossenschaft war verhältnismäßig gut besucht. Geboten wurden
für Weiß mit Riesling 70 M., Riesling (gezudert) 75 M.,
Riesling (Natur) kein Gebot, Trölinger 20 M. je pro Hl.
In Weiß mit Riesling wurden alle 45 Hl. verkauft, von den
200 Hl. gezuderten Riesling ca. 30 Hl., von den 185 Hl. Trö-
linger die Hälfte. Alle Weine waren 1929er. An der Kaufkraft
hätte es nicht gefehlt, aber am Geld.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 6. März. Auf eine kleine Anlage der Rg. Bau-
und Gen. (G.V.) gegen die Janahme des Dinen- und Zählerever-
rens in Stuttgart wurde von der Regierung geantwortet, daß die in
der kleinen Anlage erwähnten Mängel nicht zu befürchten sind.
Sie hängen mit der bekannten Änderung des Strafgesetzbuchs durch
das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. 2.
1927 zusammen, wonach die Kolonierung der Dinen verboten und
die gewerkschaftliche Untertun als solche nicht mehr unter Strafe gestellt
ist. Die Bekämpfung des Dinenverwehens ist den zuständigen Be-
hörden ein Gegenstand erster Sorge. Obwohl die neuen Strafver-
schriften ein wirksames Vorgehen der Polizei sehr erschweren, ist diese
doch bemüht, mit den ihr noch zur Verfügung stehenden Mitteln den
schlimmsten Auswüchsen entgegenzutreten. Soweit keine Verlegung
von Strafgesetzen in Frage kommt, insbesondere, soweit gesetzliche
Unterlagen bestehen, wird je nach Lage des Falles auf gesundheits-
fördernde und gewerkschaftliche Wege vorgegangen. Tüchtiger
wird geprüft werden, inwiefern bei geeigneten Anlaß auf eine Ver-
änderung der richterlichen Vorschriften hinzuwirken ist.
Stuttgart, 6. März. Das Finanzministerium ist mit der Mono-
polverwaltung in Verbindung getreten, damit die Frage geprüft
wird, ob der inländische Roggenmarkt dadurch entlastet werden kann,
daß die Verarbeitungen von Mais zu Branntwein zusammen mit
der Roggenverarbeitung eingeschränkt wird und ob sich die Reichsmo-
nopolverwaltung zur Abnahme von Branntwein aus Roggen bereit er-
klären könnte. — Anstatt die Grundsteuer herabzusetzen erscheint es
zweckmäßiger und richtiger, der unbeschränkten Roggen der Landwirte,
die Hopfen in größerem Umfang anbauen, dadurch Rechnung zu
tragen, daß Einzelnachlässe an der Grundsteuer für 1929 nach den
dafür bestehenden Grundlagen gewährt werden. Die Finanzämter
werden angewiesen werden, bei der Prüfung der Verhältnisse der Ge-
sellschaftler nicht hinhaltig zu verfahren.

München, 6. März. Am Donnerstag kam es vor dem Arbeits-
amt in München zu großen Zusammenrottungen. Hunderte von Er-
werbslosen und Neuzugewanderten blagerten den Vize vor dem Arbeits-
amt und die angrenzenden Straßen. Kurz nach zehn Uhr stimmten
die auf der Treppe zum Arbeitsamt stehenden Kommunisten die Inter-
nationale an, und ein Mann versuchte, eine Ansprache zu halten.
Darauf zog die Schutzmannschaft blank und räumte die Treppe, ohne
jedoch von der Waffe Gebrauch zu machen und besetzte den Eingang
zum Arbeitsamt. Als die Menge immer größer wurde, räumte die
Polizei auch die Straße.

Wilmshausen, 6. März. Ein Lebnegeldtransport zwischen den Zeden
Wilmshausen II und Wilmshausen III ist gestern nacht 10 Uhr
von drei bemanneten Banditen überfallen worden. Die Räuber
schafften auf die Begleiter des Geldtransportes. Einer der Begleiter
erhielt einen schweren Schußwund, ein anderer einen Stichwund in
den linken Oberarm und dem dritten wurde der linke Fuß durch-
schossen. Einer der Verletzten legte sich mit dem Stoch zur Wehr.
Als sein Gegner einen wichtigen Hieb auf den Kopf erhielt, da er-
griff er mit den anderen Räubern die Flucht. Trotz seiner Verletzung
nahm einer der Begleiter die Verfolgung auf, was zur Folge hatte,
daß der Räuber die Kiste mit dem Geld, die er an sich gerissen hatte,
wieder wegwart.

Potsdam, 6. März. Das Amtsgericht hat gegen den Bezirks-
Schornsteinfeger-Obermeister und Amtsoberleiter von Bornstedt,
Frenzel, der Mitglied des Provinziallandtags Brandenburg ist, Haft-
befehl wegen des Verdachtes der Blutschande erlassen. Frenzel, der
heute im Provinziallandtag verhaftet werden sollte, hat sich der Fest-
nahme durch die Flucht entzogen. Das Vormundschaftsgericht hat
die drei Töchter Frenzels unter die Obhut des Ortspastors von
Bornstedt gestellt. Die wirtschaftsrechtliche Fraktion des Provinzial-
landtags beschloß, Frenzel zur Mandatniederlegung aufzufordern.
Berlin, 6. März. Der Reichsfinanzminister Dr. Kurt Zoder ist auf
einer Forschungsreise für den „Lokalanzeiger“ in Kanada unterwegs.
Sein Urlaub wurde am vergangenen Sonntag von einer Polizeist-
reife, 15 Wachen oberhalb von Hay River aufgefunden. Dr. Zoder
wurde viel längerer Zeit vermisst.

Berlin, 7. März. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist der
Plan eines Beirathungsmanges von Roggen zum Weizen in Höhe
von 60 Prozent ad acta gelegt worden.

Berlin, 6. März. Wie die Parteipresse der Bayerischen
Volkspartei meldet, wurde die Vorlage über die Biersteuererhöhung
in der gestrigen Reichskabinettsitzung unter dem schärfsten Protest
des Reichspostministers Dr. Schödel angenommen.

Berlin, 6. März. Der Feuerüberfall der Nationalsozialisten auf
das Reichsbanner in Königsplatz hat ein Todesopfer gefordert. Der
Arbeiter Kubow aus Königsplatz, ein jungverheirateter Mann, ist an
den Folgen des schweren Schußwundes im Kreiskrankenhause Bernau
bald nach seiner Einlieferung gestorben.

Berlin, 6. März. Der Reichstag begann heute die zweite Be-
ratung des Gesetzeswerkes über den Youngplan in Verbindung mit
den dazugehörigen Abkommen. Nach eingehender Debatte, in der
auch Reichsminister des Inneren Dr. Curtius das Wort nahm, ver-
zögerte sich das Haus um 6 1/2 Uhr auf Freitag. Der Reichsrat des
Reichstags beschloß, daß die zweite Lesung des Youngplanes möglichst
in dieser Woche zu Ende geführt werden soll. Für die Abstimmungen
ist die Montagssitzung der nächsten Woche in Aussicht genommen, die
um 1/3 Uhr beginnen soll. Am Dienstag könnte dann die dritte
Lesung des Youngplanes in Angriff genommen werden.

Hilfsberg I. N., 6. März. In der Nacht ist im Kleingebirge
Schnee einsetzt, der im Hochgebirge bei 8 Grad Kälte zugeht
noch anhält. Im Gebirge sind bisher etwa zehn Zentimeter Schnee
gefallen. Auch im Tal schneit es zeitweise.

Prag, 7. März. Anlässlich des Geburtstages des Präsidenten
Masarik fand am Donnerstag nachmittag auf der Berg eine Truppen-
schau der Prager Garnison statt. Bei dem zu Ehren des Präsi-
dents veranstalteten Gruppenfliegen sahren zwei Flugzeuge zusammen
und führten ab. Die zwei Piloten und Besatzer beider Maschinen
konnten nur noch als Verletzte aus den Trümmern geborgen werden.

Paris, 6. März. Die Regierung hat in der Kammer heute ihre
erste Niederlage erlitten, die allerdings keine Folgen haben wird, da
nicht die Vertrauensfrage gestellt war. Der sozialistische Abgeordnete
Vincent Auriol verlangte in der Einzelberatung des Einnohmehabudgets
Zurücküberweisung des Artikels über die Befreiung der Befreiungs-
sel an den Ausschuß. Dieser Antrag wurde gegen den Willen der
Regierung mit 303 gegen 266 Stimmen angenommen.

Amsterdam, 6. März. Die Niederländische Bank Amsterdam
hat den Wechseldiskont mit Wirkung vom 7. März von 4% auf
3 1/2% herabgesetzt. Auch der Zinssatz für Vorkäufe in laufender
Rechnung, sowie des Effekten- und Warenkreditgesetzes wurde um
1/2% auf 4% ermäßigt.

Paris, 6. März. Das „Welt Journal“ bezieht die Opfer im
Ueberflutungsgebiet außer den bereits gemeldeten etwa 200 To-
ten in Moskau und 100 Toten in Montauban in den umliegenden
Dörfern auf über 400, jedoch sich eine Gesamtzahl von 700 Toten
ergeben würde.

London, 6. März. In den Morgenstunden des heutigen Tages
kürzte die Privatsekretärin des Führers der amerikanischen Dele-
gation auf der Motorkarre, Stimson, aus ihrem Schlafzim-
merfenster im 6. Stock des Mayfair-Hotels in die Tiefe. Sie im Alter
von 30 Jahren lebende Dame, deren Name de Maret ist, sollte heute
auf Southampton nach Amerika abfahren. Bei ihrem Sturz fiel sie
auf ein Drahtnetz, das ein Glasdach über dem Hotelrestaurant sich
hat. Sie blieb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu
haben. Frau de Maret hatte bis gestern abend im Hauptquar-
ter der amerikanischen Delegation im May-Hotel gearbeitet und war
darauf in Anbetracht ihrer unmittelbare bevorstehenden Rückkehr nach
Amerika von Frau Stimson und anderen mit Blumen und Geschen-
ken bedacht worden. Man vermutet, daß sie beim Öffnen ihres
Schlafzimmersfensters einen Schwindelanfall erlitten hat. Sie unter-
liegt in Washington ihren Mann, der ebenfalls Regierungsbeamter ist,
und einen kleinen Sohn.

London, 6. März. Die Ärzte des Londonhospitals haben den
Erreger der Papovakrankheit isolieren und feststellen können. Es
handelt sich um einen Bazillus ähnlicher Art, wie er bei Pocken,
Malaria und Mollusken und Kriegerleude festgestellt werden kann. Der
Bazillus ist sowohl bei menschlichen, wie bei tierischen Erkrankungen
einwandfrei nachgewiesen worden.

London, 6. März. Die Norminachsverordnungen setzen heute nach-
mittags die Erörterung der li-Boot-Frage fort. Die Beteiligten
Staaten und Großbritanniens erklärten, sie würden es vorziehen,
wenn die Norminachsfrage auf 1800 festgelegt würde, sie seien aber
bereit, den japanischen Vorschlag anzunehmen, der 2000 Tonne vor-
sieht. Der französische Vertreter setzte sich dafür ein, daß Frankreich
3000 Tonne vorbehalten bliebe. Italien erklärte sich für 1800 Tonne
als Basis für die Verhandlungen.

London, 6. März. Die Bank von England hat den Wechsel-
diskontsatz von 4% auf 4 Prozent herabgesetzt.
Stockholm, 6. März. Die schwedische Reichsbank setzte den
Diskont von 4% auf 4 Prozent herab.

Kopenhagen, 6. März. Die dänische Nationalbank setzt ab 7.
ds. Mts. ihre Diskontsätze von 5 Prozent auf 4 1/2% herab.
Dorfen, 6. März. Im hiesigen Zuchthaus kam es, wie er-
kelt bekanntgegeben wird, am vergangenen Samstag abend zu Un-
ruhen. Ein Gefangener war wegen Gehorsamsverweigerung mit
Eingelastet bestraft worden, worüber sich die anderen Gefangenen er-
regten und weshalb sie schließlich die Aufsichtsbewachen angriffen. Es
entwickelte sich ein heftiger Kampf, in dem die Gefangenen Inge-
wilde aus dem Boden brachen und damit nach den Wächtern warfen.
Mehrere von den Beamten wurden am Kopfe verletzt. Die Wächter
und die Polizisten wehrten sich mit Knüppeln und es gelang ihnen
schließlich, die Ordnung wiederherzustellen. Von den Wächtern sowohl
als von den Gefangenen wurden bei diesem Kampfe mehrere schwer
verletzt.

Widerzusammentritt des Landtags.

Stuttgart, 6. März. Der Landtag tritt heute nach sechs-
wöchiger Pause wieder zusammen und befaßt sich, nachdem
eine Reihe von kleineren Anträgen beantwortet worden waren,
zunächst mit einer Eingabe des Vereins der Württ. Nicht-
theaterbesitzer betr. Aufhebung des Verbots der Kinovorführun-
gen am Landesbühntag. Der Finanzsenat hat heute beschlo-
sen, die Eingabe dem Staatsministerium in dem Sinne zur
Erwägung zu übergeben, daß der Verzicht gemacht wird, den
gesetzlichen Satz des evangelischen Landesbühntags in der
gleichen Art zu ordnen wie es in Baden geschehen ist und hier-
durch die Eingabe des Evang. Volksbundes für erledigt zu
erklären. Demgegenüber beantragte in der heutigen Sitzung
der Abg. Dr. Ströbel (W.), an der bisherigen württ. Ord-
nung über die geschäftigen Tage festzuhalten. Staatspräsident
Dr. Venz schlug vor, es bei der bisherigen Regelung zu be-
lassen, denn es sei schwer kontrollierbar, was ernste Veranstal-
tungen sind und der Landesbühntag könnte für die Kinobesitzer
keine so große Belastung sein, zumal da für die Kinobesitzer
einige Erleichterungen gewährt worden seien. Die Abgeord-
neten Klein (W.), Kling (Chr. Bd.), Wergenhöfer (Nat. V.)
und Kühle (Str.) sprachen sich für den Antrag Dr. Ströbels
aus, wobei betont wurde, daß man mit tiefer Sorge die Zu-
nahme der sittlichen Verminderung sehe und daß der Landes-
bühntag dazu bestimmt sei, zur inneren Einkehr anzubahnen.
Die Entschließung des Nichttheaterbesitzers habe nicht den Weg
genommen, der für das Volk wünschenswert wäre. Die Kino-
anzeigen seien direkt skandalös. Demgegenüber lebte der
Abg. Kähler (Mont.) alle Vorrechte der Kirche ab, während
der Abg. Demmann (Zag.) erklärte, daß man in dieser Frage
mit Rannnen nach Bayern geschossen habe und der Abg. Joh.
Richter (Dem.) die Ansicht vertrat, daß es besser sei, die
großen Kassen auch am Landesbühntag ins Kino zu lassen,
um ihnen dort eine Anregung zu geben, anstatt sie in die
Wirtshäuser zu verweisen. Bei der Abstimmung wurde der
Antrag Dr. Ströbel mit 80 gegen 31 Stimmen von Soz.,
Komm. und Dem. (mit Ausnahme des Abg. v. Dieber) an-
genommen. Dann begann der Landtag die zweite Beratung
des Etats in Verbindung mit den verschiedenen Großen An-
fragen von sozialdemokratischer, kommunistischer und natio-
nalsozialistischer Seite zum Youngplan. Die Ausdrücke

